

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 94 (1999)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: Intern = Interne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amriswil plant erstes Schulmuseum

Sammeln, bewahren, vermitteln

Am 24. Juni 1999 wurde die Stiftung Schulmuseum Mühlebach in Amriswil gegründet. Das Museum im alten Schulhaus Mühlebach gibt Einblicke in die Entwicklung der schweizerischen Volksschule im Thurgau. In diesem typischen Landschulhaus wird in einem historischen Klassenzimmer der vergangene Schulalltag sinnlich erfahrbar. In weiteren Ausstellungsräumen werden Entwicklungslinien aufgezeichnet und Sonderausstellungen organisiert. In einem modernen Seminarraum können Schulklassen ihren Museumsbesuch vor- und nachbereiten. Bestände aus der Sammlung, dem Archiv und der Fachbibliothek können hier von Besucherinnen und Besuchern eingesehen werden. Das alte Schulhaus Mühlebach wurde von der Denkmalpflege des Kantons Thurgau und des Thurgauer Heimatschutzes wegen seiner Bauweise aus ungebranntem Lehm als wertvoll und erhaltenswert eingestuft. Es ist eines der besterhaltenen Schulhäuser in der Pisébauweise aus der zweiten Bauphase dieser Lehmbauten von 1820 bis 1865. Der Bau fällt in eine Zeit, in der sich das schweizerische Schulsystem grundlegend änderte. Der Amriswiler Architekt Victor Buffoni, der über ausgewiesene Erfahrung bei Renovationen von historischen Bauten verfügt, wurde im Frühling 1999 beauftragt, eine Vorstudie zur Renovation und einen Kostenvoranschlag auszuarbeiten. Inklusiv Vorbereitungs- und Umgebungsarbeiten sowie Baunebenkosten rechnet der Architekt mit Renovationskosten

pd. Die Stiftung Schulmuseum Mühlebach will im alten Schulhaus an der Weinfelder Strasse 127 in Amriswil ab Herbst 2000 ein modern konzipiertes Schulmuseum und Zentrum für Schulkultur betreiben.

in der Höhe von 925 000 Schweizer Franken. Für die Museumseinrichtung und museumstechnischen Installationen erstellte die Museumskommission eine erste Schätzung aufgrund vergleichbarer Einrichtungen: hochgerechnet wurden 450 000 Franken.

Historische Gegenstände gesucht

Bereits im März hat die Museumskommission die Sammelaktion für historische Gegenstände aus dem Schulalltag des 19. und 20. Jahrhunderts gestartet. Die ersten Resultate des Sammelaufrufs an alle Schulgemeinden des Kantons sind sehr vielversprechend. Gesammelt werden Realien aus der Zeit der Anfänge der schweizerischen Volksschule bis heute. Viele dieser Objekte sind heute bedroht, sei es durch Platzmangel, anstehende Umbauten oder veraltete Technik. Hinweise für Gegenstände nehmen entgegen: Max Tobler, Hinterloh 19, 8590 Romanshorn, Telefon/Fax 071 463 28 09, oder Alfons Bieger, Nordstrasse 38, 8580 Amriswil, Telefon 071 411 44 48, Fax 071 411 44 13. Hier ist auch eine detaillierte Wunschliste gesuchter Gegenstände erhältlich.



Nach einem anstrengenden Aufstieg werden die Wanderer unvermittelt mit dem wunderbaren Ausblick auf das Kloster Einsiedeln belohnt. (Bild Jann)

Après une ascension pénible, la récompense des marcheurs: une vue splendide sur l'église abbatiale d'Einsiedeln (photo Jann).

Zwei Wanderungen des SHS

Auf den Spuren der Jakobspilger

ms. Auf den Spuren der Jakobspilger hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) dieses Jahr zum erstenmal zwei Wanderungen organisiert. Im Frühling nahm eine grosse Teilnehmergruppe den Weg zwischen Pfäffikon und Einsiedeln im Kanton Schwyz unter die Füsse. Im Herbst folgte eine zweite Wanderung auf dem Pilgerweg im Kanton Fribourg zwischen Fribourg und Romont. Den Anlass für die beiden Wanderungen bildete das heilige Jakobsjahr 1999 sowie die Diskussion um ein viertes UNESCO-Welterbeobjekt in der Schweiz.

Zwischen Pfäffikon und Romont

Im strömenden Regen trafen sich an einem Samstagmorgen Ende April in Pfäffikon gut 40 Personen und machten sich auf den Weg nach Einsiedeln. Die interessanten Ausführungen von Frau Christine Doerfel (Geographin, Mitarbeiterin des IVS) zu den Zeugen des alten Pilgerweges und Sitten und Gebrä-

chen der Pilgerfahrt milderten den anstrengenden Aufstieg auf den Eizelpass etwas. Nach einer Stärkung in der Pilgerherberge St. Meinrad wurde am Nachmittag der landschaftlich sehr eindrucksvolle Weg nach Einsiedeln unter die Füsse genommen. Rechtzeitig zur Vesper-Messe und dem Salve Regina, dem Zug der Mönche zur Gnadenkapelle mit Gesängen gregorianischen Ursprungs,

gelangte die Wandergruppe ans Ziel nach Einsiedeln. Eine zweite, kleinere Gruppe, die sich für den ganzen Anlass zwei Tage Zeit genommen hatte, besichtigte am Samstag in Einsiedeln das Benediktiner-Kloster, versuchte zum Nachtesen einige Einsiedler Spezialitäten und wanderte dann am Sonntag den gleichen Weg von Pfäffikon nach Einsiedeln.

Für die zweite Wanderung in der Romandie meldeten sich leider nur wenige Leute an. Die kleine, aber feine Gruppe startete Ende August in Villars-sur-Glâne auch wieder im Regen und wanderte über die interessante Pont St-Apolline nach Posat. Monsieur Jean-Pierre Dewarrat (Archäologe), der ebenfalls lange für das IVS tätig war, sorgte mit seinen interessanten und unkonventionellen Kommentaren für eine ab-

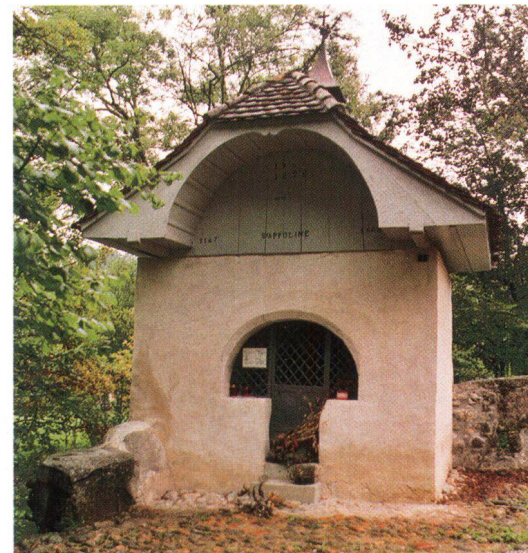
wechslungsreiche Wanderung. Nach dem Mittagessen und einer kurzen Busfahrt ging es über leichte Hügel mit immer wieder wechselnden Aussichten nach Romont.

Interessante Erfahrung

Die Wanderung auf dem Jakobsweg ergab sich einmal daraus, dass dieses Jahr der Geburtstag des St. Jakob (25. 7.) auf einen Sonntag (25. 7.) auf einen Sonntag fällt und damit das Jahr 1999 als heiliges Jakobsjahr gilt. Zum zweiten beschäftigt sich der SHS seit einiger Zeit mit der Diskussion um ein viertes Schweizer Objekt für die UNESCO-Welterbeliste. Neben einer alpinen Kulturlandschaft schlug der SHS vor, auch die Jakobswege durch die Schweiz als viertes Objekt zu prüfen (siehe Heft 3/98, S. 20). Pilgerwege spielten während Jahrhunder-

ten im religiösen Leben der Menschen eine wichtige Rolle. Anhand der zahlreichen Zeugen entlang der Wege lässt sich erkennen, wie die Pilgerrouen die Landschaften und Orte, durch die sie führten, prägten und beeinflussten.

Trotz des nicht sehr guten Wetters waren die Wanderungen auf dem Pilgerweg zwei gelungene Anlässe. Für einmal nicht nur (kunst-) historischen und anderen Ausführungen zuzuhören, sondern auch aktiv auf einem seit alters her vielbegangenen Pfad zu gehen und die Anstrengungen am eigenen Leib zu spüren, war eine sehr interessante Erfahrung. Nach der Wanderung hatte man eine leise Ahnung davon, was die Leute bewegt, die sich heute wieder vermehrt auf den Weg nach Santiago de Compostela machen.



*Am Kopf der Brücke St-Apolline steht die gleichnamige Kapelle. Die Heilige Apollonia wurde u.a. wegen Zahnweh-Problemen aufgesucht. (Bild Scheidegger)
Le pont de Sainte-Apolline et sa chapelle du même nom. Sainte-Apolline avait notamment le don de soulager les maux de dents (photo Scheidegger).*

Ihr Engagement für Heimat- und Naturschutz hat eine Schoggiseite



Verschenken Sie Schoggitaler aus Schweizer Biovollmilch und Havelaar Zucker und Kakao. 1999 ist der Erlös des 5-Franken-Talers für das Aletschgebiet und das Pro-Natura-Zentrum Aletsch bestimmt. Seit 1946 setzen sich der Schweizer Heimatschutz und Pro Natura mit dem Talerverkauf gemeinsam für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen ein. Beide beschaffen sich einen wichtigen Teil ihrer Mittel durch den Talerverkauf. Indem Sie Schoggitaler verschenken, helfen Sie mit.

Geschenkpäckungen:
6 Stück Fr. 30.-,
10 Stück Fr. 50.-,
30 Stück Fr. 150.-

Talerverkauf, Merkurstr. 45,
Postfach, 8032 Zürich
Tel. 01 262 30 86,
Fax 01 252 28 70

Paquets-cadeaux:
6 écus fr. 30.-,
10 écus fr. 50.-,
30 écus fr. 150.-

Vente de l'Ecu d'or,
case postale, 8032 Zurich
tél. 01 262 30 86,
fax 01 252 28 70

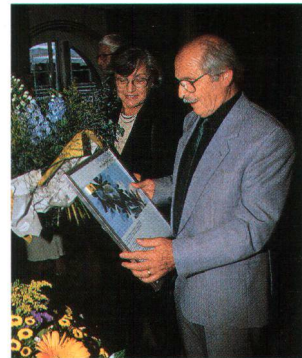
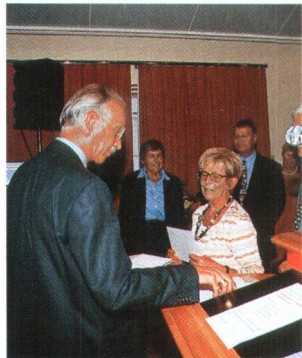
Bestellung/Commande

__Päckungen/paquets 6 10 30 Taler/écus

Adresse _____

Votre engagement en faveur du patrimoine et de la nature porte un nom: Ecu d'or.

Offrez des écus d'or en chocolat, confectionnés avec du lait entier bio de production suisse, ainsi qu'avec du sucre et du cacao Havelaar. En 1999, le produit de la vente des écus d'or à 5 francs est destiné à la préservation du paysage alpin d'Aletsch et au centre Pro Natura Aletsch. Depuis 1946, la ligue suisse du patrimoine national et Pro Natura unissent leurs efforts en vue de sauvegarder le milieu naturel et améliorer le cadre de vie. Ces organisations tirent une grande partie de leurs ressources de la vente de l'Ecu d'or.



Ehrende, Geehrte und Preisstifter freuen sich über die Gartenpreise 1999 – Bild links SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann, Bild Mitte Marianne von Schulthess mit den Gefeierten. (Bilder Stähli)

Le prix des jardins 1999 fait des heureux: Caspar Hürlimann, président de la LSP (photo de gauche) qui a remis le prix, les lauréats et les donateurs (photo du milieu: Marianne von Schulthess) (photo Stähli).

2. Schulthess-Gartenpreis im Zeichen der Amateure

«Gartenliebe ist eine unheilbare Krankheit»

ti. Im Rahmen des Jahresbotts, der diesmal zu Besichtigungen nach Baden und Umgebung führte, hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) am 18. September im Stadtcasino Baden zum zweitenmal den Schulthess-Gartenpreis verliehen. Die mit 50 000 Franken dotierte Auszeichnung ging diesmal an fünf Eigentümer von Privatgärten in verschiedenen Kantonen.

Die fünf Preisträgerinnen und Preisträger, Gertrud und Arthur Bölsterli (Windisch), Alice und Hans-Peter Sager (Brittnau), Barbara und Claus Scalabrin (Alten), Verena und Hans Rudolf Tobler (Zürich) sowie Dora und Jean-Jacques Voirol (Dornach) standen nicht gleichsam für die Eigentümer der fünf schönsten Laiengärten der Schweiz, sondern vertraten vielmehr all

jene Gleichgesinnten im ganzen Land, die ihre Gärten seit Jahrzehnten mit viel Liebe gestalten.

Ein Hoch der Gartenlust!

Mit dem diesjährigen Preis sollten die Bevölkerung für die Gartenkultur insgesamt motiviert und die Hauseigentümer ermuntert werden, die Gartenarbeit nicht als

lästige Unterhaltspflicht, sondern als kreatives Gestalten zu erleben und diesem eine persönliche Note zu verleihen. SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann wies denn auch in seiner Laudatio auf die Gemeinsamkeit der fünf Preisträger(innen) hin, die sich von der englischen Gartenkultur inspirieren und sich im Laufe der Zeit von der eigentlichen Leidenschaft fürs

Gärtnern mitreissen liessen, darob alle Mühsal und Rückschläge vergassen und sie zum Erfahrungsaustausch und zur Neugierde an den Pflanzen bis zu eigenen Experimenten animierte. So eröffnete der eigene Garten für die einen die Pflanzenwelt, für die andern diente der Garten nebst dem alten Haus als Ort der Inspiration und Erholung. Für dieses

Paar ist der Garten Teil ihres Lebens und wurde zur Passion, während sich ein anderes bescheiden als Laien versteht, die einfach nur Freude am Garten gefunden haben. Das fünfte Paar schliesslich verwandelte seinen Garten in einen paradisiatisch anmutenden Naturgarten, indem er nicht nur Gartenfreunde empfängt, sondern eine vielfältige Fauna versorgt. Mit einem Rundblick über verschiedene Gartentypen rief Hürlimann abschliessend alle Heimatschützer und Schweizer auf, «sich von der Gartenlust anstecken zu lassen, sich von langweiligen Rasen, Standardbüschen, Bodendecker und Normblumen zu trennen und das in ihnen brachliegende Potential zu nutzen, um mit schöpferischer Fantasie hinter ihre Gärten zu gehen».

Traum und Wirklichkeit

Zuvor hatten Alexander Rey und Ruth Blum die Glückwünsche des Aargauer Heimatschutzes und der Stadt Baden überbracht. Und nach dem Empfang der fünf Schecks von je 10 000 Franken plauderten die Geehrten mit launigen Worten gleichsam aus der Schule und gaben ihre Erfahrungen mit den Objekten ihrer Leidenschaft und den lieben Nachbarn zum Besten. Stellvertretend für die teils köstlichen Reminiszenzen seien hier nur die zentralen Ausführungen von Barbara Scalabrin-Laube zusammengefasst, die den Preis namens der Ausgezeichneten verdankte. Wie jede Liebe, so meinte sie, bringe auch die Gartenliebe nicht nur eitel Wonne. Enttäuschungen, Rückschläge und Misserfolge könnten leicht zu Gartenhass führen, aber echte Gartenmenschen litten unter einer unheilbaren «Krankheit» und könne man daher in

Apropos «Gartenliebe»

Neue Broschüre des Schweizer Heimatschutzes!

Im Zusammenhang mit der Verleihung des zweiten Schulthess-Gartenpreises, bei dem unter dem Motto «Gartenliebe» fünf Privatpersonen für ihre Gärten ausgezeichnet wurden, hat der Schweizer Heimatschutz eine attraktive Begleitpublikation herausgegeben. Diese leuchtet einerseits das Thema näher aus und beschreibt andererseits die Preisträger und ihre Gärten. Die Engländer(innen) sind berühmt für ihre Gärten und ihre Gartenliebe oder besser Gartenleidenschaft. Aber auch in der Schweiz gibt es je länger je mehr Gartenbesitzer, die sich engagiert und mit grossem Einsatz bemühen, aus ihrem Garten etwas Besonderes zu machen. Im ersten Teil der Broschüre wird versucht, dieser Leidenschaft aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Spur zu kommen. Themen sind die Gartenliebe der Engländer(innen), Goethes Beziehung zu seinen Gärten oder das Engagement der «Laien» aus der Sicht eines «Profis».

Der zweite Teil der Broschüre ist den Preisträgern gewidmet. Das Spektrum der fünf mit dem Schulthess-Gartenpreis 1999 ausgezeichneten Gärten reicht von einem Stadtgarten im Hinterhof einer Altstadtgasse über eher formale Gärten nach englischem Vorbild bis zu einem Naturgarten, der sich keiner Formensprache verpflichtet fühlt. Allen fünf Gärten ist gemeinsam, dass ihre Besitzer zu Beginn vor einem Grundstück mit einem gewöhnlichen Garten standen. Mit viel Engagement und unbelastet von einschlägigem Fachwissen machten sich die Besitzer daran, die Gärten in Kleinode von besonderem Wert zu verwandeln. Die Broschüre ist auf der Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes zu beziehen. Für Heimatschutz-Mitglieder ist sie gratis, Nicht-Mitglieder zahlen Fr. 5.–: Schweizer Heimatschutz, Merkurstrasse 45, Postfach, 8032 Zürich, T 01 252 26 60, F 01 252 28 70, e-mail: info@heimatschutz.ch



ihrer Hartnäckigkeit nicht bremsen. Als Ursachen dafür machte die Rednerin vor allem Vererbung aus. Gartenliebhaber fänden sich meist in ihren Gärten mit den schattigen Plätzen und lauschigen Ecken. Doch nicht am Ausruhn, sondern am Jäten, Hacken, Säen, Schneiden und Pflanzen (übrigens zu jeder Jahreszeit), denn ohne den ordnenden Eingriff durch Menschenhand verwilderten Gärten im Nu. Selten treffe man eine Gärtnerin oder einen Gärtner schlafend im Schatten eines Baumes an, vielmehr träumten sie von der Erweiterung ihres Paradises: Denn Kombinieren, Planen und Gestalten, Lernbegierde und die Freude am Erfahrungsaustausch sowie Geduld und Gelassenheit seien in ihrer Arbeit wichtige Erfolgsfaktoren. Auch könne es echte Gartenliebe ohne den Bezug zu Botanik, Kultur- und Kunstgeschichte, Malerei und Fotografie, Literatur und Musik nicht geben. Last but not least: ein Heilmittel gegen die Gartenkrankheit konnte bis heute nicht gefunden werden. Gottlob, denkt sich da der Beobachter, denn was wären unsere Siedlungen ohne die Legionen von Gärtner(innen)...?

Musikalische Einlagen von Barbara Stücky (Gesang) und Vera Bleikèr (Klavier), ein Videofilm über den Garten des Ehepaars Voirol sowie der abschliessende Freilichtapéro im Stadtpark rundeten die gediegene Feier ab.

Für «Siestas» an schattigen Plätzchen bleibt nicht viel Zeit, denn Gartenliebhaber sind gefordert. (Bild SHS)

Pour une bonne sieste à l'ombre, il ne reste pas beaucoup de temps car les jardiniers sont très occupés (photo LSP).